

Von allen der Weiseste

Kaspar, Melchior, Balthasar und Artaban sattelten die Kamele und machten sich auf den Weg.

Die Richtung ihres Weges war unbekannt, ihr Leiter ein heller Stern der im Westen erschien, ihr Ziel, den neugeborenen König der Könige aufzusuchen und ihm zu huldigen.

Die Weisen verkauften all ihr Hab und Gut, um dem König würdige Geschenke zu kaufen. Kaspar, Melchior und Balthasar kauften Gold, Weihrauch und Myrrhe. Artaban wählte wertvolle Edelsteine – Rubine, Samaragde und Diamanten. Er sagte zu sich: »Wie sehne ich mich nach dem Tag, den König zu treffen um ihm diese Edelsteine zu schenken. Das wird der größte Tag in meinem Leben.«

Dieser Traum, mitten am helllichten Tag, wurde von einem Gejammer und Gestöhne gestört.

Im Graben fand er einen Mann, halb nackt, blutend und ermüdet. Er wurde von Räubern überfallen und dort zurückgelassen auf Gnade oder Ungnade. Artaban hatte Mitleid mit dem Mann und brachte ihn vorsichtig bis zum nächsten Gasthaus. Als er sich sicher war, dass der Verletzte wieder zu Kräften kam und keine Hilfe mehr benötigte, beschloss er seinen Weg fortzusetzen, vorher bezahlte er beim Wirten mit einem Rubin. »Was ist schon ein Rubin! Der König wir es mir nicht übel nehmen, dass ich ihn ausgegeben habe, um ein Menschenleben zu retten.«

Er suchte und suchte seine Freunde, aber er verlor die Spur der anderen Weisen und auch der Stern verschwand vom Himmel. Schließlich setzte er sich völlig erschöpft auf den Boden um zu beten:

»Leite meine Schritte, Herr, damit ich dich finden und dir die wertvollen Geschenke überbringen kann.«

Er stand auf, bestieg sein Kamel und setzte seinen Weg fort – vorbei an lärmenden Städten, verschlafenen Dörfern und den Palmenoasen entlang. Tief in seinem Herzen wusste er, dass er ihn eines Tages auf irgend eine Weise bestimmt irgendwo finden wird. Müde und durstig hielt an einem Brunnen an.

Ein Todeszug kam im entgegen – Kaufleute mit Sklaven trieben die Menschenfracht durch die Wüste.

Auch sie hielten in der Oase an, um zu rasten und Artaban sah die erschöpften und verschreckten Sklaven. Er hatte Erbarmen mit ihnen und beschloss, sie alle für einen Diamanten und einen Smaragd zu kaufen. »Das ist der Preis,« sagte Artaban. »Eines Königs würdig.« Die Kaufleute nahmen den Kaufpreis an und sagten: »Die Sklaven sind nun dein, alle!«

Artaban wandte sich voll Freude zu den Sklaven und sagte: »Ihr seid frei. Ihr gehört euch selbst und nicht mir. Geht nach Hause und lebt in Frieden.« Als dann alle gingen, blieb Artaban alleine und verstört am Brunnen zurück. »Habe ich wohl richtig gehandelt?« fragte er sich. »Das Herz sagt mir, dass es recht war, aber nun habe ich nichts mehr für den König.«

Die Sonne ging unter und die Nacht brach über die Wüste herein. Artaban hob sein tränendes Angesicht und starrte in den Sternenhimmel über ihm. Da rief er überrascht: »Hier ist er! Ist es denn möglich?

Ganz sicher, das ist der Stern des neugeborenen Königs! Ich muss ihm folgen. Oje, aber es ist doch schon zu spät. Ich habe ja nichts, was ich ihm schenken könnte. Es ist spät, zu spät für mich um dem König zu begegnen.«

Er senkte den Kopf und weinte mit gebrochenem Herzen. Da sprach in der Dunkelheit eine geheimnisvolle Stimme: »Es ist nicht zu spät, Artaban. Du bist rechtzeitig gekommen.

Ich will, dass du es weisst: deine Geschenke waren die ersten, die ich zu meinem Geburtstag erhielt. Von den vier Weisen, die nach mir suchten, bist du der erste, der mich fand, der erste, der mir die Ehre erwies und der erste, der mich beschenkte.«

(Verkürzt nach Božo Rustja, [Zgodbe za advent in božič](#), Ognjišče 2013)

Übersetzung: Pavel Zablatnik